

Für die *Schwäbische Heimat* zusammengestellt von Prof. Dr. Wilfried Setzler

Alfried Wiczorek, Bernd Schneidmüller, Alexander Schubert und Stefan Wein-
furter (Hrsg.)

Die Wittelsbacher am Rhein.

Die Kurpfalz und Europa.

Zwei Begleitbände zur Ausstellung.
(Publikationen der Reiss-Engelhorn-
Museen Mannheim, Band 60). Verlag
Schnell & Steiner Regensburg 2013.
512 und 480 Seiten mit zahlreichen,
meist farbigen Abbildungen. Gebunden
€ 59,-. ISBN 978-3-7954-2644-6



Vor 800 Jahren, 1214, verlieh der deutsche König Friedrich II. dem Wittelsbacher Ludwig die Pfalzgrafschaft am Rhein. Damit festigte er den Auf-

stieg der Familie in den Kreis der Reichsfürsten, der mit der Verleihung des Herzogtums Bayern durch seinen Großvater Friedrich Barbarossa 1180 begonnen hatte. Beide Fürstentümer verblieben von nun an bis ins 19. Jahrhundert in der Hand der Familie, wengleich zeitweilig durch Erbteilungen zersplittert. 1777 wurden sie durch den Pfalzgrafen Carl Theodor wieder in einer Hand vereint. Über Jahrhunderte schrieb diese Hochadelsdynastie an der abendländischen Geschichte mit. Unter Napoleon verlor sie die Pfalz, erhielt die Königswürde von einem vergrößerten Bayern. Selbst noch im demokratischen Volksstaat Bayern ist die Geschichte der Wittelsbacher lebendig geblieben. So führt er das Familienwappen mit den weiß-blauen Rauten heute als Staatswappen. Für viele verbindet sich deshalb mit den Wittelsbachern vor allem bayerische Geschichte. Sie denken dabei an die großen Residenzstädte, beispiels-

weise München oder Landshut, oder an die großartigen Schlossbauten im Chiemgau oder im Allgäu.

Doch war die Pfalzgrafschaft am Rhein für die Wittelsbacher nicht minder bedeutsam. Im Gegenteil verband sich mit ihr doch die Kurfürstenwürde, eine der sieben im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation. Nach der großen Ausstellung «Wittelsbach und Bayern» 1980 war eine Ausstellung zu den Wittelsbachern und der Pfalz längst überfällig. Die Verleihung der Pfalzgrafschaft am Rhein 1214 bot nun den Anlass. Die Federführung hat dazu unter der Schirmherrschaft aller drei betroffener Bundesländer – Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen – dankenswerterweise das Mannheimer Reiss-Engelhorn Museum in Zusammenarbeit mit den *Staatlichen Schlössern und Gärten Baden-Württemberg* übernommen.

Zur Vorbereitung des Projekts wurde zunächst im Januar 2012 eine große wissenschaftliche Tagung zum Thema «Die Wittelsbacher und die Kurpfalz im Mittelalter – eine Erfolgsgeschichte» abgehalten, im Juli folgte ein viertägiges Kolloquium mit dem Titel «Die Wittelsbacher – Zwischen Reformation und Revolution». Ziel der Tagungen, bei denen namhafte Gelehrte verschiedenster Disziplinen zu Wort kamen, war «ein präzises Bild der dynastischen Entwicklung zu zeichnen» und die «historischen, konfessionellen, kulturellen, wissenschafts- und literaturgeschichtlichen Grundlagen, Stadien und Entwicklungen der kurpfälzischen Territorien ebenso detailliert wie differenziert zu analysieren». Zu beiden Tagungen sind inzwischen umfangreiche Bände beim Schnell und Steiner Verlag in Regensburg erschienen. Der Mittelalterband umfasst 404 Seiten, der Band zur Neuzeit gar 880 Seiten.

Zweiteilig wie die Symposien waren, entstand dann auch die Ausstellung in zwei unterschiedlichen, doch mit den Wittelsbachern verbundenen Orten: Die mittelalterlichen Exponate (1214 bis 1504) fanden ihren Platz im alten Zeughaus des Museums, die neuzeitlichen Objekte im Mannheimer fürstlichen Barockschloss. Der Doppelschau entsprechend begleiten und dokumentieren die Ausstellung zwei Bände, die der Objektfülle im Umfang und Gewicht gerecht werden, aber auch im Inhalt. Beide sind übersichtlich in jeweils vier Kapitel gegliedert. Der Mittelalterband überschreibt sie mit: «Um 1200 – Die Wittelsbacher in der Pfalz», «13./14. Jahrhundert – Wege zum Vorrang im Reich», «Ruprecht – Der König aus Heidelberg und seine Residenz», «Kurpfälzischer Glanz und das Ende des Mittelalters». Der zweite Band beginnt mit dem Kapitel «Das konfessionelle Zeitalter – Reformation und Konfessionalisierung», ihm folgen die Kapitel «Europäische Allianzen und pfälzische Katastrophen» sowie «Kurpfälzischer Hof und Residenzstadt Mannheim». Er schließt mit dem Thema «Von Kurpfalz-Bayern nach Baden». Jedes Kapitel wird eröffnet mit mehreren essayistischen Aufsätzen zum Thema, die dieses in seinen verschiedenen Facetten beleuchten und erläutern. Ihnen schließt sich ein dazugehöriger Katalog mit den Objekten an, die beschrieben und abgebildet werden. Selbstverständlich werden beide Bände mit klaren Stammtafeln und Landkarten sowie einem Quellen- und einem Literaturverzeichnis abgerundet.

Natürlich können in einem solch großen mehrbändigen Werk kleine Fehler nicht ausbleiben. Wer sich etwa für Mechthild von der Pfalz (1419–1482), Ehefrau des württem-

bergischen Grafen Ludwig und Mutter des Grafen Eberhard im Bart, in zweiter Ehe mit dem Erzherzog von Österreich Albrecht, dem Bruder des Kaisers, verheiratet, eine der bedeutendsten Frauen jener Zeit, wird sie im sieben Seiten umfassenden Essay zur «Heiratspolitik der Wittelsbacher» vergeblich suchen, obwohl sie dafür ein Paradebeispiel gewesen wäre und die Autorin ihren Beitrag mit einem großen Porträt von Mechtilds Schwager, dem württembergischen Grafen Ulrich, illustriert. Doch immerhin findet sie in anderen Beiträgen Erwähnung, sogar ruhmvolle, doch leider nicht immer ganz richtig. So wurde beispielsweise die Universität Tübingen nicht, wie im Band 1 auf S. 376 nachzulesen, von ihrem Ehemann Albrecht von Österreich, sondern von ihrem Sohn Eberhard gegründet. Zudem ist sie nicht (Seite 431) durch ihre Ehen reich und finanziell unabhängig geworden (Erzherzog Albrecht hatte den Beinamen «der Verschwender»), sondern durch ihre Mitgift und ihren sorgfältigen Umgang damit.

Nichtsdestotrotz, dies bleibt marginal. Den Verantwortlichen sind eine großartige Ausstellung und, diese begleitend, hervorragende Publikationen gelungen. Ihr Ziel, ein präzises Bild der Wittelsbacher und der Kurpfalz zu zeichnen, haben sie bestens erreicht: Die beiden Begleitbände zumal sind umfassend, wissenschaftlich fundiert, anschaulich, überzeugend im Inhalt wie in der Aufmachung.

Wilfried Setzler

Johannes Reuchlin.

Briefwechsel.

Band IV. 1518–1522, bearbeitet von Matthias Dall'Asta und Gerald Dörner, hrsg. von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften in Zusammenarbeit mit der Stadt Pforzheim. Frommann-Holzboog Verlag Stuttgart 2013. 522 Seiten. Leinen € 128,-. ISBN 978-3-7728-1986-5

Der 1455 in Pforzheim geborene Johannes Reuchlin gehört ohne Zweifel zum Kreis der bedeutendsten Humanisten. Er genoss nicht nur als Philosoph und Gelehrter, als lateini-

scher Dichter, Gräzist und Hebraist einen großen Ruf, sondern auch als Politiker und Diplomat. Mehrere Jahrzehnte stand er in württembergischen und kurpfälzischen Diensten. Über ein Jahrzehnt war der promovierte Jurist einer der drei Richter des Schwäbischen Bundes, verhandelte mit Mächtigen seiner Zeit. Ein besonderes Verdienst erwarb er sich durch sein gründliches und mutiges Gutachten zu den hebräischen Schriften für Kaiser Maximilian. Energisch und unbestechlich setzte er sich für den Erhalt der von Vernichtung bedrohten jüdischen Literatur ein. Seine Tätigkeit hat vielfältige Spuren hinterlassen. Einen großen und wichtigen Bereich bildet dabei seine mehrere hundert Briefe umfassende Korrespondenz. Der umfangreiche Briefwechsel bietet nicht nur einen Einblick in sein Leben und in seine Arbeit, sondern beleuchtet auch ganz allgemein die politischen und gesellschaftlichen Umstände seiner Zeit.

Eine kritisch-wissenschaftliche Edition seiner Briefe mit einem entsprechenden Kommentar war lange ein Desiderat der Humanismus-Erforschung. Dank der 1994 in Reuchlins Geburtsstadt eingerichteten und im Wesentlichen von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften mitgetragenen Reuchlin-Forschungsstelle konnte der Wunsch relativ zügig erfüllt werden. 1999 erschien der erste, die Jahre 1477 bis 1505 erfassende Band, 2003 der zweite, 2007 der dritte Band, der die Briefe von 1514 bis 1517 beinhaltete. Doch just in jenem Jahr wurde dann auch, ohne dass das Projekt abgeschlossen gewesen wäre, die Forschungsstelle in Pforzheim geschlossen. Zum Glück bedeutete dies nicht das Ende des Vorhabens, sondern lediglich eine Verzögerung. Die beiden Bearbeiter der seitherigen Bände Matthias Dall'Asta und Gerald Dörner konnten als wissenschaftliche Angestellte der Akademie mit dem vorgesehenen vierten Band das Gesamtwerk schließlich vollenden.

Die 82 Briefe dieses Bandes stammen aus den letzten viereinhalb, schwierigen Lebensjahren Reuchlins, von 1518 bis zu seinem Tod 1522. Sie

sind geprägt vom Krieg des Schwäbischen Bundes gegen Herzog Ulrich von Württemberg 1519 und dessen Vertreibung, von Reuchlins Lehrtätigkeit als Professor für Griechisch und Hebräisch in Ingolstadt 1520 und Tübingen 1521/22, von Reuchlins Ächtung durch den päpstlichen Stuhl in Rom und seiner gerichtlichen Niederlage 1520 sowie seiner Ablehnung von Luthers Reformation, was zum Bruch mit vielen alten Weggefährten führte, darunter Ulrich von Hutten und Philipp Melanchthon.

Die Edition enthält alle bekannten von Reuchlin verfassten, mitunterzeichneten oder an ihn gerichteten Briefe: Sie bedienen sich überwiegend der lateinischen Sprache, gelegentlich auch der griechischen, hebräischen oder deutschen. Zu jedem Brief gibt es eine Dokumentation seiner Überlieferung und Drucke, zudem eine gute, alles umfassende (deutsche) Inhaltsangabe. Besonders wertvoll sind die reichlichen Kommentare, die unglaublich viele Erläuterungen, Hinweise, Erklärungen enthalten, so beispielsweise Nachweise von Zitaten und Anspielungen oder Hinweise zum historischen und geistesgeschichtlichen Kontext sowie zu den genannten Personen. Auch dieser Band ist wieder, wie seine drei Vorgänger, durch Indizes erschlossen. So gibt es ein Stellenverzeichnis zu zitierten Autoren und deren Werke, ein Personen- und ein Ortsregister. Wie es sich für einen Schlussband gehört, verfügt er auch über Ergänzungen, eine Corrigenda und eine kommentierende Addenda zu allen Bänden. Das großartige Werk ist vollendet: Man darf den Herausgebern und den Bearbeitern danken und gratulieren.

Wilfried Setzler

Dan Diner (Hrsg.)

Enzyklopädie jüdischer Geschichte und Kultur.

Im Auftrag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Band 1–3, A – Lu. Verlag J. B. Metzler Stuttgart 2011–2012. Pro Band zwischen 500 und 600 Seiten, Leinen € 229,95. (Das auf sieben Bände konzipierte Werk kann nur komplett bezogen werden). ISBN 978-3-476-02500-5